

Geschichten
aus der

www.storyzone.org



Original: „[Keeping it in the family](#)“ von Story Teller 101

Übersetzung von pesch07

Teil I

Meine Schwester Amy ist eine Hundeliebhaberin. Wir beide standen uns schon immer sehr nahe. Als meine Mutter starb, waren wir noch sehr jung. Amy war älter als ich und hat mich sozusagen aufgezogen.

Bis wir Mitte 20 waren, standen wir uns sehr nahe. Amy zog wegen ihres Jobs ins Ausland. Ich heiratete Barry und ich chattete mit Amy oft über das Internet.

Ich erzählte ihr von mir, aber sie war weniger gesprächig. Sie hat nie geheiratet und hatte auch keinen Freund. Sie schien einfach kein Interesse an Männern zu haben. Eine Zeitlang dachte ich sogar, sie sei lesbisch, aber ich habe sie nie darauf angesprochen. Es ging mich wohl auch nichts an.

Ein Jahr später wurde Amy zurückversetzt und kaufte sich im Nachbarort ein Haus. Ich war überglücklich und besuchte sie eine Woche nach ihrer Ankunft. Sie sah zufrieden aus, sagte aber, sie habe nicht die Absicht, sich einen Mann zu suchen. Sie sagte, sie habe jetzt einen Hund, Trigger. Wir schauten in den Hinterhof und da war er. Ein riesiger Deutscher Schäferhund. „Wenigstens hat sie jemanden“, dachte ich. Schließlich hatte jeder, den ich kannte, einen Hund. Sogar Bruce und ich hatten einen, einen Golden Retriever, Oscar. „Darf er ins Haus?“, fragte ich. „Nein, nicht wenn jemanden hier ist“, antwortete sie. Ich vermutete, dass er vielleicht nicht besonders umgänglich war, schließlich war er ziemlich groß.

Schwesterchen und ich unterhielten uns, und ich ließ durchsickern, dass es zwischen mir und Bruce nicht immer das reinste Vergnügen war. Was ich ihr nicht erzählte, war, dass er anscheinend das Interesse an mir verloren hatte, sodass wir seit einigen Wochen keinen Sex mehr hatten. Er sagte immer wieder, die Arbeit würde ihn auslaugen und er sei zu müde. Wenn ich nicht so oft masturbiert hätte, wäre ich die Wände hochgegangen. Amy ahnte, dass etwas nicht stimmte, und nach und nach, über mehrere Besuche hinweg, deckte sie die ganze traurige Geschichte auf. Ich versicherte ihr, dass er keine Affäre hätte, aber sie hatte so ihre Zweifel.

Es war ein Samstag und ich kam unangemeldet zu Amy. Ich klopfte an, und es dauerte einige Minuten, bis sie die Tür öffnete und ziemlich verlegen aussah, aber sie beteuerte, dass es ihr gut ginge. Als ich das Wohnzimmer betrat, lag Trigger auf dem Boden und leckte etwas, das wie ein riesiger Penis aussah. Ich war schockiert und Amy versuchte, mich in die Küche zu lotsen. „Was war denn das?“, fragte ich. „Nichts. Lass uns einen Kaffee trinken“, sagte sie. „Was ist mit Trigger los?“, fragte ich, „das ist ja widerlich.“ Amy zitterte und schließlich sagte ich ihr, sie solle sich hinsetzen und ich würde den Kaffee kochen. In diesem Moment kam Trigger in die Küche und schob seine Nase unter Amys Rock. Als ich hinsah, bemerkte ich, dass sie keinen Slip trug. Sie versuchte, Trigger wegzuschieben, und sagte: „Nein, Trigger! Runter!“ Dann führte sie ihn am Halsband in den Garten.

Sie kam zurück und setzte sich. Sie war immer noch rot im Gesicht. „Amy, was ist los, Liebes?“, fragte ich. „Irgendetwas ist hier seltsam, ich weiß es.“ Sie versuchte immer wieder, das Thema zu wechseln, aber ihr Unwille sich zu erklären, ließ mich nur noch mehr drängen. Schließlich sah sie mich an. „Trigger ist ein Geschenk des Himmels, Jan“, sagte sie, „er ist mein Gefährte und bietet mir Entspannung, wenn ich sie brauche.“ Jetzt war sie tiefrot im Gesicht. „Was meinst du damit?“, fragte ich. „Muss ich es buchstabieren?“, fragte sie. Es dauerte einige Sekunden, bis ich es auf einmal

verstand. „Oh Scheiße, du meinst ...? Oh nein, sag es nicht. Das ist ekelhaft“, stammelte ich, „du und der Hund? Oh Gott, Amy!“ Ich ging zu ihr hin und umarmte sie. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Meine Schwester war eine Hundeliebhaberin – im wahrsten Sinne des Wortes.

Ich sagte Amy, ich hätte noch etwas vor. Hatte ich aber nicht. Ich wollte nur noch weg. In meinem Kopf drehte sich alles. Wie konnte das nur passieren? Ich eilte nach Hause, saß im Wohnzimmer und versuchte zu verstehen. In diesem Moment kam Oscar an die Schiebetür zum Hinterhof und bellte. Ich schaute auf und sah ihn. Er stand da und starrte mich an, offensichtlich wollte er ins Haus. Ich versuchte wirklich, ihn mir als Sexualpartner vorzustellen. „Mein Gott hör auf, so etwas zu denken“, sagte ich zu mir selbst. Plötzlich verspürte ich das Verlangen nach Sex. Mein Mann würde bald nach Hause kommen und ich wollte ihn. Vielleicht, um die Vorstellung von meiner Schwester und ihrem ‚geliebten‘ Hund zu verdrängen.

Ich ging unter die Dusche und zog mein freizügigstes Kleid an. Kurz und tief ausgeschnitten. Das Kleid, das meinen Mann immer in Fahrt brachte. Das Telefon klingelte. „Hallo“, sagte mein Mann, „wir arbeiten heute Abend länger. Ich werde hier essen. Wir sehen uns so gegen 9 oder 10, denke ich.“ Ich legte den Hörer auf und weinte fast. Ich brauchte ihn, um mich von der offensichtlichen Obsession meiner Schwester abzulenken. „Leck mich am Arsch“, schrie ich laut. Ich ging ins Schlafzimmer, zog mich nackt aus und benutzte meinen kürzlich gekauften Vibrator, um mich die nächste Stunde immer wieder selbst zu befriedigen. Und was hat mich am meisten erregt? Wenn ich mir Amy beim Sex mit Trigger vorstellte. Mir wurde klar, dass der Mangel an eigenem Sex mit meinem Mann Trigger aufregend machte. „Du verdorbene Schlampe“, schrie ich, als ich erneut zum Höhepunkt kam.

Als Barry nach Hause kam, wollte ich Sex mit ihm, aber er war an mir nicht interessiert. Die übliche Situation.

Ich fürchtete mich vor meinem nächsten Besuch bei Amy. An den nächsten Wochenenden erfand ich diverse Ausreden. Ich wollte Amy gerade anrufen und eine weitere Ausrede erfinden, als es an der Tür klingelte. Ich öffnete die Tür und da stand Amy. „Hi Jan, wir müssen reden“, sagte sie, schob sich an mir vorbei und ging ins Wohnzimmer. „Du hast schon geahnt, dass Trigger mich fickt, nicht wahr?“, sagte sie. Ich war schockiert über ihre Offenheit. „Ja“, sagte ich. Sie fuhr fort: „Und du gehst mir seit dem aus dem Weg. Du verurteilst mich. Stimmt’s?“ Ich nickte. „Nun, das ist mir egal, Schatz“, sagte sie. „Ich bin glücklich und er befriedigt meine Bedürfnisse. Genauso wie der Vibrator, den du benutzt, weil Barry keinen Sex mit dir haben will. Ich könnte Oscar trainieren, dass er sich um deine Bedürfnisse kümmert.“ Dann kam sie zu mir, umarmte mich und küsste mich. „Oh Gott, Amy, das könnte ich nie“, protestierte ich. Sie küsste mich erneut. „Amy, was machst du da?“, heulte ich. „Jan, ich will schon seit Jahren mit dir schlafen“, flüsterte sie. „Lass dir zeigen, dass es mehr als die eine Art gibt, Sex zu genießen.“

Ich protestierte, sagte ihr, dass es falsch sei, aber sie hörte nicht zu. Ich kämpfte gegen die Gefühle in mir an. Es war so lange her, dass mich jemand begehrt hatte, mich zärtlich geküsst, mich erregt hatte. Ich hatte nie lesbische Neigungen gehabt und schon gar nicht für meine Schwester. Aber jetzt schlug mein Herz schneller und meine Beine fühlten sich schwach an, als sie mich ins Schlafzimmer führte. Mein Körper leistete keinerlei Widerstand, als sie erst mich und dann sich selbst entkleidete. Wir ließen uns zusammen auf das Bett fallen und jetzt küsste ich sie. „Oh Amy, bitte hör auf“, flüsterte ich, während sie begann, meine Klitoris zu reiben. Ich stöhnte und jeder mögliche Gedanke ans Aufhören verließ mich, als sie zuerst meine Brustwarzen leckte und saugte und sich dann an meine Muschi und meinen Kitzler herab arbeitete. Mein erster lesbischer Orgasmus war so stark, dass ich dachte, ich würde in Ohnmacht fallen. Mein Zweiter und Dritter mindestens genauso stark.

„Liebe mich, Süße“, flüsterte Amy in mein Ohr, und als ob mein Wille mich verlassen hätte, rutschte

ich vom Bett herunter und erwiderte die orale Gunst meiner Schwester. Danach schmiegten wir uns aneinander. „Oh Jan, das war so gut“, flüsterte Amy, „war es für dich auch gut, Darling?“ Ich konnte nicht leugnen, dass ich mich in diesem Moment sehr befriedigt fühlte, und das sagte ich ihr auch. „Verzeihst du mir das mit Trigger?“, fragte sie. „Ja, Schatz“, antwortete ich. „Willst du wissen, wie gut es sich anfühlt?“, fuhr sie fort. „Gott, Amy, ich glaube nicht, dass ich das jemals könnte“, antwortete ich. „Na ja, vielleicht wäre es ja ganz gut, wenn Oscar dich lecken würde“, sagte sie. Meine Muschi zuckte bei dem Gedanken, von einem Tier geleckert und befriedigt zu werden. „Oscars Zunge wird sich 100 Mal besser anfühlen als meine“, sagte sie. Wir duschten zusammen, legten uns noch einmal aufs Bett und Amy sagte, sie müsse nach Hause, um Trigger zu füttern.

Nachdem sie gegangen war, setzte ich mich hin und versuchte, zu verdauen, was geschehen war. Ich schaute in den Hinterhof zu Oscar. Könnte ich mich jemals von ihm lecken lassen? Könnte ich noch weiter gehen? Während ich darüber nachdachte, ging ich mit meinem Vibrator zurück ins Schlafzimmer. Als mein Spielzeug mich das dritte Mal zufriedengestellt hatte, dachte ich: „Lecken ist doch noch kein richtiger Sex? Geleckert zu werden ist nicht so eklig, oder doch?“

~~~~~

## Teil II

Die ganze Woche habe ich über das Angebot von Amy nachgedacht, meinem Hund beizubringen, mich zu lecken. „Was, wenn ich das nicht mag?“, fragte ich mich: „Wie bringt man einem Hund bei, dass er einen NICHT lecken soll?“ Am Freitag rief ich sie an und äußerte meine Bedenken. „Komm doch morgen her“, schlug sie vor, „dann kannst du dich von Trigger lecken lassen und weißt dann, ob Oscar das auch lernen soll.“

Das klang so logisch, dass mir kein Gegenargument einfiel. „Ok“, sagte ich, „ich werde es zumindest versuchen, aber es klingt immer noch sehr seltsam für mich“, und legte auf. Barry war an diesem Abend pünktlich zu Hause und ich kochte das Abendessen. Nach dem Essen setzte ich mich auf seinen Schoß und umarmte ihn. Er gähnte. Mein Ego bekam sofort einen Knacks. Würden wir jemals wieder miteinander Sex haben?

Am Samstagmorgen ging ich einkaufen und machte mich auf den Weg zu Amys Haus. Ich muss zugeben, dass ich hin- und hergerissen war zwischen Angst und Erregung. Ich dachte ständig an Sex mit einem Hund. Selbst wenn er nur leckt. Wie würde das wohl sein? Ich klopfte und Amy öffnete die Tür. „Jan“, sagte sie und küsste mich. Wir gingen ins Wohnzimmer und sie machte Kaffee. „Trigger ist immer noch draußen, Schatz“, sagte Amy, „ich war mir nicht sicher, ob du das wirklich machen willst, du weißt schon, das Lecken.“ „Um ganz ehrlich zu sein“, sagte ich, „ich bin mir auch nicht sicher. Ich finde es immer noch ziemlich seltsam, sich von einem Hund die Muschi lecken zu lassen.“ Amy lächelte. „Jan, ich bringe ihn rein, du machst es dir auf der Couch bequem und wenn du aufhören willst, sagst du es mir einfach. Okay?“

Ich nickte.

Amy ließ Trigger ins Haus. Er kam ins Wohnzimmer und musterte mich von oben bis unten. Wahrscheinlich fragte er sich, wer ich war. „Zieh deinen Slip aus, Jan. Lass ihn an deiner Muschi riechen“, sagte Amy. Ich zögerte, dann tat ich, was sie sagte. „Jetzt schiebe deinen Hintern an den Rand der Couch, öffne deine Beine und rufe ihn. Sag einfach: Trigger lecken.“ Wieder tat ich, was sie sagte und der Hund kam zu mir. Sofort schob er seinen Kopf in meinen Schritt und begann mich zu lecken. Es war, als ob ein Blitz durch meinen Körper fahren würde. Er begann in meinem Schritt und ging direkt zu meinem Kitzler. Ich quietschte! „Oh Gott“, wimmerte ich, „seine Zunge ist so rau und so breit.“ „Breiter als meine, nicht wahr, Schatz“, sagte Amy, „und so gut!“ Ich musste zugeben,

dass es sich in der Tat erstaunlich gut anfühlte. So fantastisch, dass mich die Kombination aus seiner Zunge und der Tatsache, dass es ein Hund war, der mich leckte, innerhalb einer Minute mit einem lauten Stöhnen zum Höhepunkt brachte.

Ich wollte nicht, dass er aufhörte, und er machte auch keine Anstalten, das zu tun. Dann tauchte ein Bild in meinem Kopf auf: Mein erster Besuch in Amys Haus und wie Trigger dort lag und seinen Schwanz leckte, nachdem er meine Schwester gefickt hatte. Ich schloss die Augen und erlebte den Moment noch einmal. Ich sah ihn ganz deutlich. Viel größer als der Schwanz meines Mannes Barry und knallrot.

„Geht es dir gut?“, fragte Amy besorgt. „Oh Amy, das fühlt sich so gut an. Ich kann dir nicht sagen, wie sehr es mich erregt“, sagte ich. „Willst du weitermachen?“, fragte sie. Ich wusste wohl, was sie meinte, konnte mich aber nicht überwinden, es zu sagen.

„Jan, sag mir, willst du noch weiter gehen. Sag mir, was du willst, Schatz. Bei dem armen Trigger kommt schon der Schwanz zum Vorschein. Sag es mir.“ Ich schaute Amy an, als ich das zweite Mal kam. „Ja, ich will ...“, stammelte ich. „Nicht besonders überzeugend“, sagte Amy, um mich zu necken, „sag mir, was du meinst.“ Ich holte tief Luft und sagte dann: „Ich will, dass er mich fickt, Amy. Ich will seinen Schwanz!“

Auf ihre Anweisung hin ging ich vor der Couch auf die Knie, wobei mein Oberkörper auf der Couch ruhte. Ich zog mein Kleid bis zur Taille hoch. Ich klatschte auf meinen Hintern und Trigger bestieg mich sofort. Er versuchte es ein paar Mal, und dann fand sein Schwanz, der nun immer größer wurde, meine Muschi. Sein Schwanz spritzte Vorsaft, aber ich war längst völlig nass. Er spürte die Enge und Wärme meiner Muschi und begann zu stoßen. Mit jedem Stoß wurde sein Schwanz größer. Ich quiekte, als er in mich drang. Ich war noch nie so heftig gefickt worden, und er knurrte, als wolle er mir signalisieren, dass ich seine Hündin war. Wieder und wieder stieß er in mich und ich stöhnte und jammerte, während ich 25 Zentimeter Hundeschwanz in mich aufnahm. „Oh Amy, ist der groß“, stöhnte ich. Dann spürte ich ihn – seinen Knoten. Amy hatte mir erklärt, dass ein Hund so mit seiner Hündin knotet, bevor er kommt. Er rieb sich an meiner Klitoris und ich hatte einen Orgasmus, der meinen Körper zum Beben brachte. Ich quietschte erneut, als er ihn in mich rammte. Ich war an ihn gefesselt.

Trigger hörte auf, sich zu bewegen, aber ich stöhnte immer noch. Ich konnte jeden köstlichen Zentimeter von ihm in mir spüren. Mein Körper kribbelte überall. Trigger knurrte wiederholt. Amy saß jetzt neben mir. „Er spritzt ab, Liebling“, flüsterte sie, „er knurrt genauso, wenn er sein Sperma in mich pumpt. Jetzt hat er eine neue Hündin.“ „Oh Amy, ich hätte nie gedacht, dass es sich so anfühlen würde“, seufzte ich. Ich machte keine Witze. Bruce war der erste und einzige Mann, der seinen Schwanz je in mich gesteckt hatte und es hatte sich NIE so angefühlt. „Er wird ein paar Minuten brauchen, bevor er mit dir fertig ist, Süße“, sagte Amy. Und tatsächlich dauerte es vielleicht 4 oder 5 Minuten, bis er es schaffte, sich herauszuziehen. Sein Sperma begann aus mir herauszulaufen und er leckte es auf. Dann ging er in die Ecke des Raumes und leckte sich selbst. Ich schaute hinüber und seufzte. Ich hatte diesen riesigen Schwanz in mir und ich fühlte mich noch nie so sehr befriedigt, noch nie.

„Geht es dir gut, Jan?“, fragte Amy wieder besorgt. Ich lächelte schwach und stöhnte nur. „Ich weiß, wie du dich fühlst“, sagte sie, „bei meinem ersten Mal war ich total fertig.“ Sie erzählte mir, dass sie ihr erstes Mal mit dem Rottweiler einer Freundin hatte und er sie innerhalb von 30 Minuten zweimal gebumst hatte. „Hunde haben ein bemerkenswertes Stehvermögen“, erklärte sie. „Trigger wird versuchen, dich noch einmal zu besteigen, wenn du nicht sofort aufstehst.“ Ich rappelte mich auf und der Saft lief mir an den Innenseiten der Oberschenkel herunter. „Komm, geh duschen. Ich werde dir helfen“, sagte sie. Ich ging unter die Dusche und kurz darauf kam sie zu mir. „Ich bin so

erregt, Jan“, flüsterte sie, „reib meinen Kitzler. Bring mich zum Kommen.“ „Ich helfe gerne, bei dir immer“, sagte ich und brachte sie in wenigen Minuten zum Höhepunkt.

Wir stiegen aus der Dusche und sie schlug vor, dass wir nackt zurück ins Wohnzimmer gehen sollten. „Setz dich wieder auf die Couch, Jan“, sagte Amy und kaum hatte ich das getan, ging sie auf die Knie, steckte ihren Kopf zwischen meine Beine und begann, meine Muschi und meinen Kitzler zu lecken. Trigger sah sie und tapste herüber. Sie klatschte auf ihren Hintern und er bestieg sie. Sie hatte recht. Er war bereit und mehr als willig. Er fand sein Ziel und begann sie zu ficken. Ich öffnete meine Beine weiter und lehnte mich zurück. Mit geschlossenen Augen genoss ich die fachkundige Stimulation meiner Schwester, während ich das gedämpfte Stöhnen und Ächzen hörte, mit dem sie Trigger genoss. Ich bin mir nicht sicher, wie oft sie kam, aber ich kam dreimal, bevor Trigger fertig war. Noch eine Dusche, dann lagen wir beide erschöpft auf dem Bett.

„Wie wäre es mit Mittagessen?“, fragte Amy. Ich schaute auf die Nachttischuhr. Es war zwei Uhr. „Vergiss es“, sagte ich, „lass uns eine Weile ausruhen und dann schauen, ob Trigger seine Hündinnen noch mal haben will. Diese Hündin hier will ihn bestimmt.“

Ich brauchte mir wirklich keine Sorgen zu machen, Trigger war der Aufgabe gewachsen. „Komm schon, Junge, komm und fick mich, du wundervoller Hund“, murmelte ich, als ich mich hinkniete. Er bestieg mich und fand sein Ziel und bewies mir einmal mehr, dass er das Alphamännchen war. Ich quiekte, ich stöhnte, ich bettelte um mehr, während er mich in den Himmel fickte. Als er sich schließlich zurückzog, war ich traurig. Traurig, weil ich bald nach Hause zu meinem sexlosen Heim und meinem desinteressierten Ehemann gehen würde.

Geduscht und angezogen sagte ich Amy, dass ich möchte, dass sie Oscar trainiert. „Ich will Sex, und nicht nur am Samstag“, sagte ich, „ich will Sex, wann immer ich den Drang verspüre, und nach dem heutigen Tag könnte das oft sein.“ Sie küsste mich und sagte mir, dass sie Oscar trainieren würde und dass ich nach jeder Trainingseinheit mit ihr Liebe machen müsste. Ich willigte ein. Das Knutschen mit Amy war übrigens eine schöne Art, die Begegnung mit einem Hund zu beenden.

~~~~~

Teil III

Nach meiner Einführung in den Sex mit Hunden kam Amy bei mir zu Hause vorbei, um sich Oscar anzusehen. Es war ein Mittwochabend und Bruce arbeitete wieder einmal bis spät in die Nacht, sodass wir das Haus für uns alleine hatten. Amy schnappte sich Oscar und begann, seine Penis-Hülle zu reiben. Sein Schwanz kam zum Vorschein, was mich erregt hat. Er wuchs und wuchs, während Amy ihn stimulierte. „Oh“, sagte sie, „er ist schön groß, wie der von Trigger. Ich freue mich schon darauf, dich zu trainieren, mein Schatz.“ Amy drehte sich zu mir um: „Jan, ich möchte, dass du das jetzt jeden Abend machst. Er muss sich daran gewöhnen, angefasst zu werden. Jetzt komm her und streichle seinen Schwanz.“ Sie brauchte nicht zweimal zu fragen. Er war heiß und fing an, Sperma zu spritzen. „Ja, das mag er“, sagte Amy. Er war nicht der Einzige. Meine Muschi war schon ganz nass.

„Ich werde am Samstag wiederkommen und mit der Arbeit beginnen“, sagte sie. Sie umarmte mich, wir küssten uns und sie ging. Ich schaute auf die Uhr. Bruce hatte gesagt, dass er um 21 Uhr zu Hause sein würde. „Komm, Oscar. Lass uns spielen“, murmelte ich und streichelte seinen großen Schwanz noch ein wenig.

Donnerstag- und Freitagabend tat ich dasselbe. Ich rieb seine Hülle und spielte dann mit seinem Schwanz. Es erregte ihn nicht besonders, er stand einfach nur da und ließ sich von mir streicheln.

Ich wünschte mir so sehr, dass er mich besteigen würde, aber ich wusste, dass er keine Ahnung hatte, was er tun sollte. Amy würde es ihm zeigen. Ich zählte die Stunden bis zu ihrer Ankunft am Samstag.

Bruce war weggefahren. Ich wusste nicht einmal genau, wohin er wollte. Ehrlich gesagt, war es mir auch egal. „Ich müsste gegen 18 Uhr wieder zu Hause sein“, sagte er. Ich nickte. Amy fuhr in unsere Einfahrt. „Amy ist da, Oscar“, sagte ich, „sie wird dir beibringen, wie man Mami fickt.“ Er schaute mich an, den Kopf zur Seite geneigt. Er hatte keine Ahnung, was ich meinte, aber ich wusste es, und das war alles, was zählte.

Amy kam herein und lächelte. „Hast du mit ihm gespielt?“, fragte sie. „Ja“, sagte ich. „Ok“, antwortete sie, „jetzt wollen wir ihn erst einmal daran gewöhnen, dich zu lecken.“ Ich zog schnell meinen Schlüpfer aus. Sie griff in ihre Tasche und holte eine Tube Fruchtgel heraus. Sie drückte etwas davon auf ihre Finger und brachte Oscar dazu, daran zu lecken. Sein Schwanz wedelte und seine Zunge war fleißig bei der Arbeit. Dann schmierte sie etwas auf meine Muschi und rief ihn. Ich glaube, er roch das Gel und schob seinen Kopf zwischen meine Beine. „Nein“, sagte Amy und zog ihn weg. „Jan, rufe ihn und sage: ‚Oscar leck‘ und dann lass ihn lecken.“

Er leckte mit seiner Zunge das Gel auf und hörte dann auf. Sie reichte mir die Tube und ich verteilte etwas mehr auf meiner Muschi. „Oscar leck“, sagte ich, und meine Stimme bebte voller Erwartung. Ich quiekte, als er wieder meine Muschi leckte. „Wann kommen wir endlich zum Ficken?“, keuchte ich. „Geduld Schatz. Zu diesem Teil kommen wir später“, sagte sie.

Den Rest des Nachmittags verbrachte ich damit, Oscar beizubringen, was ‚Oscar leck‘ bedeutet. Das Gel, das ich benutzte, gefiel ihm sehr. Schließlich hatte ich meinen ersten Orgasmus mit ihm. Das war ein deutlicher Schritt nach vorn. Später gingen Amy und ich ins Schlafzimmer und verwöhnten uns gegenseitig. Wir duschten und Amy ging. Es war eine knappe Sache, denn sie war gerade mal 15 Minuten weg, als Bruce nach Hause kam. Er sagte: „Ich muss dringend duschen.“ „Willst du etwas Gesellschaft?“, fragte ich. „Sei nicht albern, Jan“, antwortete er. Ein trauriger Kommentar zu unserer Ehe.

Da ich in Teilzeit arbeitete, hatte ich viel Zeit mit Oscar. In der nächsten Woche saß ich auf der Couch, schmierte mir etwas auf die Muschi und sagte: „Oscar leck“, und er tat es. Und jedes Mal hatte ich die tollsten Orgasmen, wenn er meine Muschi, meinen Kitzler und sogar meinen Hintern leckte. Um ehrlich zu sein, habe ich das Lecken am Hintern ein bisschen begünstigt. Es fühlte sich so versaut an. Ich mochte es. Ich wurde mutiger, zog mein Oberteil und meinen BH aus und schmierte Gel auf meine Brustwarzen. Es fühlte sich wunderbar an, seine breite, raue Zunge machte mich so an. „Oh, ich wünschte, du würdest mich jetzt ficken“, sagte ich dann. Er hatte keine Ahnung, wovon ich sprach. Wie sagt man ‚Fick mich‘ in der Hundesprache?

In der nächsten Woche setzte ich das Training mit Oscar fort. Jeden Nachmittag rubbelte ich meine Muschi, bis ich zum Orgasmus kam. Dann rieb ich meine Muschi und meinen Kitzler mit dem Gel ein, rief Oscar und sagte „Oscar leck.“ Jeden Tag reduzierte ich die Menge des Gels, damit er sich an weniger Gel gewöhnte. Obwohl ich zuvor schon gekommen war, brachte er mich jedes Mal wieder zum Höhepunkt. Ich war im Himmel. Ich ließ ihn sogar ein paar Mal Gel von meinen Brustwarzen lecken. Inzwischen musste ich mir eingestehen, dass ich eine echte Hundeschlampe geworden war.

Der Samstag kam und mit ihm kam Amy. Ich zeigte ihr, dass Oscar mich jetzt ohne Gel leckte, nur mit meinen natürlichen Säften. Bruce hatte gesagt, dass er früher als sonst nach Hause kommen würde, also hatten wir nicht viel Zeit, um Oscars Training fortzusetzen und danach noch einen Augenblick zusammen zu haben. Nachdem ich Oscar dazu gebracht hatte, mich zu lecken, mit dem üblichen Ergebnis, begann Amy, Oscars Penis-Scheide zu massieren. Sobald sein Schwanz zu

wachsen begann, zog ich meinen Schlüpfers aus und ging auf Hände und Knie. Sie hob Oscar auf mich und sagte: „Oscar hoch.“ Dann griff sie unter ihn, packte seinen Schwanz und schob ihn in mich hinein. Er begann zu zappeln. Er wusste, wie man eine echte Hündin fickt, aber er war ein bisschen hilflos, als er diese menschliche Hündin bestieg.

Nach einigen Versuchen hatte er es langsam begriffen, aber Amy musste ihn immer noch in die richtige Position heben und seinen Schwanz auf das Ziel ausrichten. „Ok, Jan, wir haben noch Arbeit vor uns, aber er fängt an zu verstehen“, sagte Amy. Die Zeit wurde knapp, also schlug ich vor, für heute Schluss zu machen, da Bruce bald nach Hause kommen würde. Ich war ärgerlich, denn ich wollte noch etwas Zeit mit Amy verbringen. Sie ging, und ich brachte Oscar nach draußen und räumte auf. Bruce kam etwa 20 Minuten später nach Hause, mürrisch wie immer. Das machte mich noch entschlossener, Oscar so zu trainieren, dass er mich ficken konnte.

Der Sonntag kam und ging. Bruce verbrachte den Tag im Garten. Ich war versucht, Oscar dazu zu bringen, mich zu lecken, entschied aber, dass das ein bisschen gefährlich wäre. Ich musste mich damit zufriedengeben, unter der Dusche zu masturbieren. Bruce kam ins Haus und beschloss, sich zu duschen. „Willst du etwas Gesellschaft?“, fragte ich und bekam die übliche Antwort: „Sei nicht albern.“ In dieser Nacht hat er mich tatsächlich gefickt. Kein Vorspiel und 5 Minuten Grunzen. Zum Glück schlief er schnell ein, und ich konnte mich selbst befriedigen, bevor ich einschlief. Das war für mich inzwischen zur Normalität im Bett geworden.

Die Woche verbrachte ich wieder damit, Oscar dazu zu ermutigen, mich zu lecken. Er tat es jetzt schon ohne das Gel. Ein paar Mal sagte ich: „Oscar hoch“, während ich auf Händen und Knien war, aber er hatte keine Idee. Ich musste auf Amy warten. Bruce sagte wieder, dass er am Samstag unterwegs, und gegen 18 Uhr zu Hause sein würde, sodass wir genug Zeit zum Spielen hatten.

Amy kam und animierte Oscar, mich zu besteigen. Allmählich fing er an, es zu begreifen. Wir machten eine Pause und Amy und ich zogen uns aus und verbrachten einige Zeit miteinander. Wir gingen hinaus und Amy sagte wieder: „Oscar hoch“, und half ihm, auf mich zu springen. Diesmal schien er erregter zu sein und begann mich zu ficken, so wie Trigger es getan hatte. Ich fing an zu stöhnen und vielleicht hat ihn das ermutigt. Er knurrte und dann spürte ich, wie sein Knoten gegen meine Klitoris drückte. „Oh ja, mein Süßer. Stoß ihn in mich hinein“, wimmerte ich. Plötzlich stieß er fester zu und der Knoten war in mir. Wir waren geknotet.

Amy war ins Bad gegangen und Oscar lag auf mir. Ich stöhnte, weil sich sein Schwanz so gut in mir anfühlte. Plötzlich ging die Haustür auf. Bruce betrat das Zimmer. „Was zum Teufel ...“, schrie er, „mein Gott, was machst du da?“ Ich war beschämt. In diesem Moment kam Amy, immer noch nackt, zurück ins Wohnzimmer. „Scheiße, was macht ihr Schlampen denn da?“, schrie Bruce, „den Hund ficken und wahrscheinlich euch gegenseitig auch noch. Scheiße, ich fasse es nicht. Das war's!“ Und damit stürmte er aus dem Haus. Es dauerte einige Minuten, bis Oscar sich zurückziehen konnte.

Amy und ich sahen uns an. „Was sollen wir tun, Schatz?“, fragte Amy. „Bruce ist schockiert und ich kann mir nicht vorstellen, dass er das jemals vergessen wird. Was für ein Schlamassel.“ „OK, ich werde duschen, Amy“, sagte ich, „und dann werde ich meinen Koffer packen. Möchtest du einen Hausgast haben?“ Amy starrte mich an: „Du gehst hier weg?“, fragte sie etwas schockiert. „Ja, Amy“, antwortete ich, „ich kann mir keine andere Lösung vorstellen. Wie du gesagt hast, er wird es nie vergessen. Das Leben wird unerträglich werden.“ Ich duschte schnell und dann packten Amy und ich meine Sachen. Eine Stunde später war ich fertig. „Was ist mit Oscar?“, fragte Amy. „Wir können das ganze Training doch nicht vergeuden“, sagte ich und lachte, „er wird mit uns kommen.“

Als wir bei Amy zu Hause ankamen, setzten wir uns zu einem Kaffee und unterhielten uns. Es bestand kein Zweifel daran, dass wir beide Spaß am Sex mit Hunden und aneinander hatten. Trigger

war draußen, also nahmen wir Oscar auch mit nach draußen und stellten sie einander vor. Überraschenderweise schienen sich die beiden sehr schnell anzufreunden, obwohl Trigger ein Heimspiel hatte. Das war für uns eine echte Erleichterung. Wir ordneten meine Kleidung und packten ein paar Sachen für den Secondhandladen in eine Tüte. Amy hat auch einige Sachen aussortiert. Wir aßen zu Abend und beschlossen, unser Zusammensein zu feiern, indem wir die Hunde draußen ließen und uns einfach gegenseitig verwöhnten.

Am Sonntag wurde die Situation schon klarer. Ich war froh, dass ich mit Oscar erwischt wurde. Das gab mir die Rechtfertigung, die ich brauchte, um Bruce zu verlassen. Es hatte sich schon seit Monaten abgezeichnet, aber mich nackt und an Oscar hängend zu erwischen, besiegelte es. Trigger wurde immer erregter und ich ließ mich von ihm ficken. Oscar beobachtete, was vor sich ging, und sobald Trigger sich zurückgezogen hatte, bestieg er mich unaufgefordert. Ich musste ihm noch helfen, meine Muschi zu finden, aber als er sie gefunden hatte, bumste er mich wie wild. Amy gab sich bald darauf Trigger hin und wir stöhnten gemeinsam.

Nach einem schnellen Mittagessen verbrachten wir den Nachmittag damit, uns von Trigger und Oscar verwöhnen zu lassen. Ich bin sicher, dass sie versuchten, sich gegenseitig zu übertrumpfen, um zu zeigen, wer das Sagen hat.

Heute kann ich sagen, dass sich das Leben wieder eingependelt hat. Bruce hat sich von mir scheiden lassen, hat aber zum Glück nicht öffentlich gesagt, warum. Ich hätte mir Sorgen gemacht, wenn er das getan hätte. Es stellte sich heraus, dass er mich betrogen hatte, denn an dem Tag, nachdem ich gegangen war, kam er mit seinem Flittchen in die Wohnung. Er hat nie nach dem Hund gefragt. Er dachte wahrscheinlich, ich hätte ihn verhätschelt oder so. Ich machte mir keine Sorgen, denn ich hatte ihn und seinen schönen großen Schwanz lieb gewonnen. Amy liebte ihn auch und wir wechselten uns regelmäßig zwischen Trigger und Oscar ab. Das Beste daran war, dass Oscar es endlich richtig machte. Zwei Worte: „Oscar hoch“, war alles, was nötig war. Er bestieg mich dann tatsächlich und fickte mich oder Amy mit der gleichen Begeisterung. Amy tat es und ich machte es ihr nach, wir lutschten Hundeschwänze. Ich bin sicher, dass es den Hunden nicht viel bringt, aber Amy und ich lieben es. Manchmal sind wir auch glücklich damit, uns gegenseitig zu befriedigen.

Eben eine echte Familienangelegenheit.